

Das Nationalmuseum für Urgeschichte

Das Nationalmuseum für Urgeschichte ist nicht nur ein Ort der Erinnerung an die Erforschungsgeschichte der Urgeschichte, ein Aufbewahrungsort archäologischer Funde, ein Ort für Studienzwecke und für ständige Vermittlung von Wissen, sondern seit seiner Gründung Anfang des 20. Jahrhunderts ein Referenzort für Urgeschichtler und für Besucher aus der ganzen Welt.

Es ist der Verdienst von Denis Peyrony, der in der ehemaligen aus dem 16. Jahrhundert stammenden Burg im Jahr 1913 ein Museum einrichtete. Nach einer ersten Erweiterung am Ende der 1960er Jahre (Froideveaux-Gebäude) wurde das heutige Museum, welches vom Pariser Architekten Jean-Pierre Buffi entworfen wurde, im Jahre 2004 eingeweiht.

Grosser Felsüberhang (Abri)

Statue
Aussichtspunkt

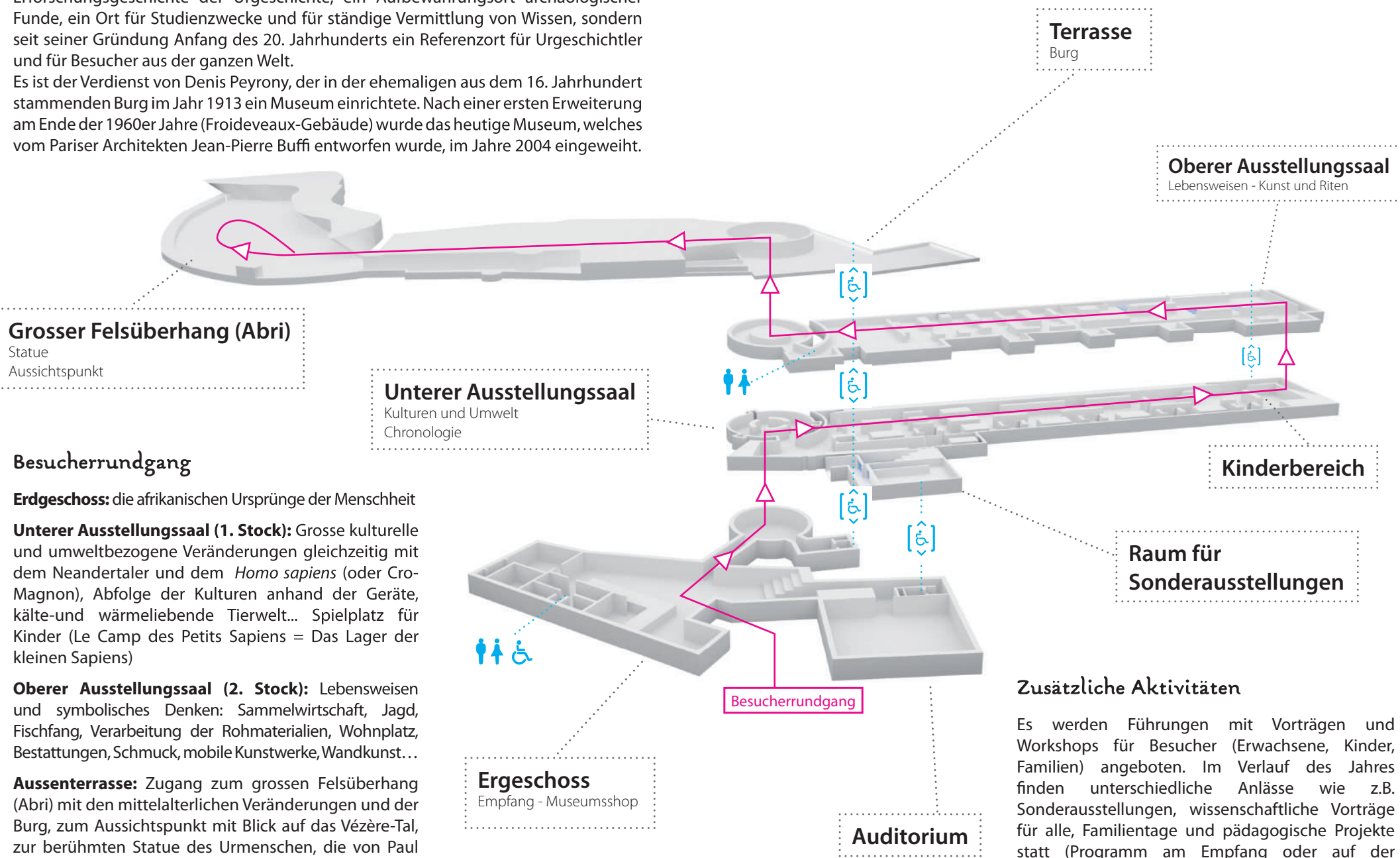
Besucherrundgang

Erdgeschoss: die afrikanischen Ursprünge der Menschheit

Unterer Ausstellungssaal (1. Stock): Grosse kulturelle und umweltbezogene Veränderungen gleichzeitig mit dem Neandertaler und dem *Homo sapiens* (oder Cro-Magnon), Abfolge der Kulturen anhand der Geräte, kalte- und wärmeliebende Tierwelt... Spielplatz für Kinder (Le Camp des Petits Sapiens = Das Lager der kleinen Sapiens)

Oberer Ausstellungssaal (2. Stock): Lebensweisen und symbolisches Denken: Sammelwirtschaft, Jagd, Fischfang, Verarbeitung der Rohmaterialien, Wohnplatz, Bestattungen, Schmuck, mobile Kunstwerke, Wandkunst...

Aussenterrasse: Zugang zum grossen Felsüberhang (Abri) mit den mittelalterlichen Veränderungen und der Burg, zum Aussichtspunkt mit Blick auf das Vézère-Tal, zur berühmten Statue des Urmenschen, die von Paul Dardé 1931 geschaffen wurde.



Terrasse
Burg

Oberer Ausstellungssaal
Lebensweisen - Kunst und Riten

Unterer Ausstellungssaal
Kulturen und Umwelt
Chronologie

Kinderbereich

**Raum für
Sonderausstellungen**

Ergeschoss
Empfang - Museumsshop

Auditorium

Zusätzliche Aktivitäten

Es werden Führungen mit Vorträgen und Workshops für Besucher (Erwachsene, Kinder, Familien) angeboten. Im Verlauf des Jahres finden unterschiedliche Anlässe wie z.B. Sonderausstellungen, wissenschaftliche Vorträge für alle, Familientage und pädagogische Projekte statt (Programm am Empfang oder auf der Internetseite).

Praktische Informationen

musee-prehistoire-eyzies.fr

Adresse

Musée national de Préhistoire
1 rue du Musée
24260 Les Eyzies

Öffnungszeiten

Juli und August: Täglich durchgehend von 09.30 bis 18.30 Uhr

Juni und September: Täglich, ausser Dienstag, durchgehend von 09.30 bis 18.00

Oktober bis Mai: Von 09.30 bis 12.30 und von 14.00 bis 17.30 Uhr, ausser Dienstag

Geschlossen am 25. Dezember und 1. Januar

Letzter Einlass 45 Minuten vor Schliessung

Räumung des unteren Ausstellungssaales 30 Minuten vor der Schliessung

Dienstleistungen



-Kasse/Museumsshop/Reservierung von Besichtigungen und individuellen Workshops | Tel. 00 33 (0)5 53 06 45 49

-Reservierung für Vorträge im Museum-Hörsaal | Tel. 00 33 (0)5 53 06 45 49

-Reservierung für Besichtigungen in Gruppen | Tel. 00 33 (0)5 53 06 45 65

Email : reservation.prehistoire@culture.gouv.fr

Behindertengerecht

Für alle Vorlieben/Interessen und alle Altersgruppen!

Detailliertes Programm am Empfang und im Internet: musee-prehistoire-eyzies.fr/preparez-votre-visite/programmes

Bleiben wir vernetzt!

Folgen Sie den Aktualitäten des Museums, indem Sie den Newsletter abonnieren : <http://musee-prehistoire-eyzies.fr/newsletter/subscriptions>

Laden Sie die mobile Anwendung von Ihrem Mobiltelefon herunter :

Auf dem PlayStore



Auf dem AppStore



Finden Sie uns wieder auf:



16 sehr wichtige Objekte, die man unbedingt gesehen haben sollte



Fotos: MNP Les Eyzies - Distr. RWV - Ph. Jugie - Inhalte: Estelle Bougard - Konzeption und Druck: Agence Néko

Schichtenabfolge von Le Moustier

Es handelt sich um eine Schichtenabfolge, die die fortschreitende Ablagerung von Sedimenten, Felsblöcken und von menschlichen Siedlungsabfolgen (grau-blaue Silexfragmente) aus der Zeit zwischen 56'000 und 36'000 Jahren vor heute am Fundplatz von Le Moustier zeigt. Es handelt sich um mehrere Besiedlungsphasen des Neandertalers und eine letzte Besiedelungsablagerung durch den anatomisch modernen Menschen (*Homo sapiens*). Die relative Datierung der Stratigraphie basiert auf folgendem Prinzip: die am tiefsten gelegenen Niveaus sind die ältesten. Dieses Prinzip wird seit den 1950er Jahren ergänzt mit unterschiedlichen Messmethoden, den so genannten absoluten Datierungen.



Faustkeil

Es handelt sich um ein aus Stein (Silex, Sandstein, Quarzit...) hergestelltes Mehrzweckwerkzeug. Die ältesten Faustkeile in Europa datieren auf ungefähr 700'000 Jahre vor heute zurzeit der Prä-Neandertaler (*Homo heidelbergensis*). Sie sind somit typisch für das Acheuléen. Auch findet man sie noch im darauffolgenden Mittelpaläolithikum (Mittleren Altsteinzeit), dem Moustérien, der Zeit des Neandertalers. Es handelt sich um ein perfekt symmetrisches Werkzeug, welches eventuell auf ein gewisses ästhetisches Empfinden hinweist. Der Faustkeil unterstreicht das Aufkommen der Fähigkeit zur Abstraktion in der menschlichen Evolution.



Lorbeerblattspitze aus dem Solutréen

Im Jungpaläolithikum [Jüngere Altsteinzeit] (Zeit des *Homo sapiens*) erreicht die Steinbearbeitung einen Höhenpunkt mit den solutréenzeitlichen Menschen, die regelrechte « Blattspitzen » herstellten. Bei den kleinen Exemplaren handelt es sich um Gebrauchsgegenstände (Projektilspitzen oder Messer), dagegen hatten die grösseren wohl eher symbolischen Charakter. Hinzu kommen neue Erfindungen vor rund 20'000 Jahren, wie z.B. die Nähnadel und die Speerschleuder.



Domestikation des Hundes

Neuere Forschungen, die durch die Fortschritte der Genetik unterstützt werden, bestätigen, dass das erste vom *Homo sapiens* domestizierte Tier vor rund 15'000 Jahren vor heute, eventuell auch früher, der Hund (abstammend vom Wolf) war. Erst im Neolithikum (Jungsteinzeit), als der Ackerbau entwickelt wurde, wurden weitere Tiere domestiziert.



Skulptierte Auerochsen aus Le Fourneau-du-Diable

Diese skulptierten Auerochsen, die von unbestimmten Tieren begleitet sind, befinden sich ursprünglich an der Wand eines Felsüberhangs (Abri), die vor rund 20'000 Jahren vor heute eingestürzt ist. Sie veranschaulichen das Beherrschen der Skulptur mit Relief. Ihr Stil (Proportionen, Perspektive, anatomische Details...) zeigt eine Verbindung zur gemalten Kunst aus der Höhle Lascaux. Vielleicht wurden sie im gleichen Zeitraum geschaffen.



Verzierter aurignacienzeitlicher Block aus La Ferrassie

Im frühen Aurignacien erreichten die ersten *Homo sapiens* das Vézère-Tal. Sie entwickelten auf den Felswänden oder auf Blöcken einen künstlerischen Ausdruck, der aus sexuellen Symbolen (vor allem weiblichen : « Vulven » [Schamdreiecke]) und seltener aus schematischen Tieren bestand. Die tief gravierten weiblichen Symbole sind die charakteristischen Darstellungen dieser Epoche, fragmentarisch (ein Teil um das Ganze zu symbolisieren?) und/oder karikaturenhaft.



Das sich leckende Bison aus La Madeleine

Diese aus Rentiergeweih hergestellte kleine Skulptur stellt einen Bison dar, der den Kopf dreht, um sich am Rücken zu lecken. Es ist ein künstlerisches Meisterwerk aus dem Jungpaläolithikum. Die Körperhaltung und die zahlreichen anatomischen Details unterstreichen den Naturalismus vermischt mit einer für das Magdalénien typischen Stilisierung. Der Fundort von La Madeleine (namengebend für diese Kultur) zeigt zahlreiche Beispiele von solchen mobilen Kunstwerken.



Speerschleuder

Während des Jungpaläolithikums, der Zeit des *Homo sapiens*, findet eine systematische Herstellung von Geräten aus organischem Material, wie Knochen und Geweih, statt. Mit der Speerschleuder, ab rund 20'000 Jahren vor heute, wurde die Reichweite des Wurfes des Projektils deutlich erhöht. Es handelt sich um eine Waffe vor allem in einer offenen Landschaft. Es existieren unterschiedliche Typen : mit einfachen Widerhaken, geschnitzte Objekte, Speerschleuderenden mit Rille, etc.



Unterer Ausstellungssaal

Besucherrundgang



Kinderbereich



Oberer Ausstellungssaal

Besucherrundgang



Riesenhirsch

Bei dem hier in Lebensgrösse rekonstruierten Riesenhirsch (*Megaloceros giganteus*) handelt es sich um eine heutzutage ausgestorbene Tierart, welche zwischen 2 Millionen und 10'000 Jahren vor heute in Europa gelebt hat. Der Riesenhirsch, angepasst an ein gemässigt und feuchtes Klima, gelegentlich aber auch vergesellschaftet mit kälteliebender Fauna, ist der

grösste unter den Hirschen (Cerviden). Er wurde gelegentlich in einigen Höhlen mit Höhlenkunst, vor allem aus den älteren Abschnitten des Jungpaläolithikums, dargestellt, darunter in den Höhlen Pair-non-Pair (Dép. Gironde), Arcy-sur-Cure (Dép. Yonne), Chauvet-Pont-d'Arc (Dép. Ardèche) und in Cognac (Dép. Lot).

Neugeborenes aus Le Moustier

Dieses Skelett eines Neugeborenen Neandertalers ist das vollständigste in Westeuropa. Es wurde in einer Grube vor rund 40'000 Jahren beerdigt und ist damit einer der letzten Neandertaler in der Region, bevor sie vom anatomisch modernen Menschen, dem *Homo sapiens*, abgelöst wurden. Es waren die Neandertaler, welche eine Hierarchisierung der Gesellschaften unterstreicht, die deutlich grösser war als vorher.



Skelett eines Steppenbisons

Der Steppenbison (*Bison priscus*) war besonders an das kalte Klima angepasst. Er lebte in einer Steppenlandschaft. Er war sehr gross, seine Schulterhöhe betrug bis 2 m und er hatte ein Gewicht bis zu einer Tonne. Seine Reste findet man häufig in den archäologischen und natürlichen Fundstellen. Er verschwindet aus der Region vor rund 12'000 Jahren vor heute. In der Kunst des Jungpaläolithikums ist er häufig dargestellt (z.B. in der Höhle Font-de-Gaume).



Geschliffenes Beil aus Jadeit

Das geschliffene Beil ist das typische Werkzeug des Neolithikums (ab rund 7000 Jahre vor heute in Frankreich). Es zeigt die Sesshaftigkeit von Bauern und Viehzüchtern in Dörfern und das massive Roden von Wäldern zugunsten von Ackerland. Das Rohmaterial (Jadeit aus den Alpen) und die Form weisen auf ein besonderes Objekt hin. Es handelt sich um ein Zeichen von Reichtum, welches eine Hierarchisierung der Gesellschaften unterstreicht, die deutlich grösser war als vorher.

Lampe aus Lascaux

Diese am Fuss der berühmten Schachtszene in der Höhle Lascaux gefundene Fetllampe ist eine der schönsten gestalteten Lampen des Paläolithikums. Sie wurde aus einem rosafarbenen Sandstein hergestellt. Der Griff wurde mit Zeichen verziert, die ähnlich sind wie Zeichen auf den Wänden der Höhle und auf Geschosspitzen, die auch im Schacht gefunden wurden. Lampen von diesem Typ wurden in tiefgelegenen Heiligtümern, in Höhlen mit Höhlenkunst, aber auch ausnahmsweise in Freilandfundstellen wie in Solvieux (nebenstehende Vitrine) entdeckt.



Das Kind von La Madeleine und sein Schmuck

Diese Bestattung bestand aus dem Körper eines jungen Kindes, welches in einer einfachen Grube, aber mit viel Ocker, beerdigt wurde. Es datiert rund 10'000 Jahre vor heute. Es weist zahlreiche Schmuckobjekte auf (aus mehr als 1500 Elementen), die aus durchbohrten Zähnen und Muscheln bestehen, die voraussichtlich auf einem Kleidungsstück, welches zu Lebzeiten getragen wurde, aufgenäht waren. Der grosse Reichtum dieses Ensembles wird als ein Zeichen eines spezifischen sozialen Status interpretiert und da es sich um ein sehr junges Kind handelt, war er vermutlich vererbt.



Elfenbeinschmuck aus dem Abri Castanet

Schmuckobjekte scheinen eine wichtige Rolle bei den paläolithischen *Homo sapiens* gespielt zu haben. Neben marinen Muschelschalen und durchbohrten Tierzähnen wurden vor rund 35'000 Jahren an verschiedenen aurignacienzeitlichen Fundstellen, insbesondere im Abri Castanet, Serien von Perlen aus Mammutelfenbein hergestellt. Der Herstellungsablauf konnte dank der Entdeckung von regelrechten spezialisierten Werkstätten rekonstruiert werden.



Feuerstelle aus Laugerie-Haute

In Europa sind die ältesten Feuerspuren rund 500'000 Jahre alt. Die Feuerstellen haben sicher die Wohnplätze strukturiert, Wärme gespendet, Licht und Schutz vor Raubtieren, aber sie haben auch die unterschiedliche Zubereitung von Nahrungsmitteln erlaubt. ... Diese kleine Feuerstelle datiert auf rund 20'000 Jahre vor heute, aus der Zeit des letzten Kältemaximums, und enthält Asche, Reste von verkohlten Knochen und erhitzte Flussgerölle.

